

Der Auslandsumsatz der Industriegruppen mit einem Anteil von mehr als 6 vH

am Gesamtumsatz der jeweiligen Industriegruppen
in Baden-Württemberg 1950 und 1959



fältigungsindustrie sowie die Papier- und Pappeverarbeitung erweiterten ihre Beschäftigtenzahlen. Am ausgeprägtesten nahm die Beschäftigtenzahl bei der Gruppe Lederverarbeitung und Schuhe ab. Aber auch die Textil- und Bekleidungsindustrie mußten Einbußen hinnehmen.

Mit einer Umsatzsteigerung von 7,4 vH liegt der Bereich zwar etwas unter dem Durchschnitt der gesamten Industrie, im Vergleich zum Vorjahr ist sie jedoch noch erheblich. Der Gesamtumsatz erreichte 9,7 Milliarden DM gegenüber 9,1 Milliarden DM im Jahr 1958. Davon nahm das Auslandsgeschäft etwa 8 vH ein und erzielte 766 Millionen DM, womit es das Vorjahresergebnis um knapp ein Zehntel übertraf. Besonders stark erhöhte sich der Gesamtumsatz bei der Kunststoffverarbeitung und der Ledererzeugung. Mit einer Zunahme von einem Viertel und einem Fünftel des Umsatzes 1958 stehen die beiden Industriegruppen weit über dem Durchschnitt des Bereichs. Von den übrigen größeren Gruppen konnten lediglich die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie sowie die Lederverarbeitung und Schuhindustrie diesen noch überschreiten. Auch der Auslandsumsatz entwickelte sich sehr unterschiedlich. So betrug die Zuwachsrate bei der Ledererzeugung mehr als ein Drittel und bei der Kunststoffverarbeitung

Eisen-, Stahl- und Tempergießereien erweiterten ihren Gesamtumsatz um etwa ein Zehntel, während die Sägewerke und holzbearbeitende Industrie sowie die Papiererzeugung mäßige Zuwachsraten aufzuweisen haben.

Das Auslandsgeschäft dieser Industriegruppen entwickelte sich sehr unterschiedlich. Einerseits gelang es der chemischen Industrie, der Kautschuk- und Asbestverarbeitung sowie der Holzschliff, Zellstoff, Papier und Pappe erzeugenden Industrie ihre Auslandslieferungen beträchtlich zu vergrößern, andererseits blieb der Export der Gruppe Steine und Erden, der Eisen-, Stahl- und Tempergießereien sowie der Sägewerke und holzbearbeitenden Industrie ein Fünftel bis ein Zehntel unter dem Vorjahresumfang.

Die Verbrauchsgüterindustrie konnte den Beschäftigtenstand des Jahres 1958 nicht ganz halten. Bei 429 500 Personen blieb die Zahl um 8300 oder 1,9 vH darunter. Ein Rückgang ist in fast allen größeren Gruppen festzustellen. Lediglich die kunststoffverarbeitende Industrie, die Druckerei- und Vervielfältigungsindustrie sowie die Lederverarbeitung und Schuhindustrie folgten mit je einem Fünftel und die Bekleidungsindustrie mit einem Achtel, während die übrigen Gruppen mehr oder weniger unter der durchschnittlichen Wachstumsrate der Verbrauchsgüterindustrie verblieben.

Etwa im selben Ausmaß wie in der Verbrauchsgüterindustrie ging auch bei der Nahrungs- und Genussmittelindustrie die Beschäftigtenzahl zurück. Mit 76 400 ist sie um 1400 Personen oder 1,8 vH niedriger als 1958. Die Abnahme ist vor allem auf die Entwicklung in der Tabakverarbeitung zurückzuführen. Hätte die Ernährungsindustrie ihren Beschäftigtenstand nicht um 1,4 vH erhöhen können, so wäre der Rückgang noch ausgeprägter gewesen. Trotzdem stieg der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 203 Millionen oder 4,9 vH auf 4,4 Milliarden DM. Er stammt fast ausschließlich aus dem Inlandsgeschäft, beträgt doch der Auslandsumsatz nur etwa ein halbes Prozent. Mit 21 Millionen DM erreichte dieser nicht ganz das Vorjahresergebnis.

Emil Vestner

Wachstumstand und Ernteaussichten bei Frühgemüse Ende April 1960

Nach dem Ergebnis repräsentativer Ermittlungen war die Auswinterung von Gemüse verhältnismäßig stark, sie betrug bei Kopfsalat 30 vH, bei Zwiebeln 33 vH und bei Spinat 44 vH.

Drei Viertel der Berichterstatter beurteilten die Winterfeuchte sowie die Niederschläge im April als zu gering.

Die Erntevorschätzung von Wintergemüse ergab im Vergleich mit den vorjährigen Schätzungen niedrigere Ernten, die sowohl durch kleinere Hektarerträge als auch durch eingeschränkte Anbauflächen bedingt sind. Bei Winterkopfsalat wird der Ernteausfall auf 17 vH und bei Winterspinat auf

Erntevorschätzung von Winter- und Frühjahrsgemüse in Baden-Württemberg Ende April 1960

Gemüseart	Mittel 1954/59			April 1959			1960			Veränderung des Gesamtertrages 1960 gegen 1959 in vH
	Anbaufläche ha	je ha dz	insgesamt dz	Anbaufläche ha	je ha dz	insgesamt dz	Anbaufläche ha	je ha dz	insgesamt dz	
Frühkohlrabi	73,9	180,4	13 333	88,0	144,3	12 698	102,7	171,8	17 644	+ 39,0
Winterkopfsalat	80,5	162,5	13 081	98,7 ¹⁾	185,9	18 348	80,4 ¹⁾	188,5	15 155	- 17,4
Frühjahrskopfsalat	186,5	180,8	33 728	205,9	162,2	33 397	214,4	170,8	36 620	+ 9,7
Winterspinat	132,1	127,2	16 802	134,2 ¹⁾	146,2	19 620	118,8 ¹⁾	135,3	16 074	- 18,1
Frühjahrs-spinat	124,5	122,5	15 255	140,5	113,0	15 877	168,4	116,7	19 652	+ 23,8

¹⁾ Ernteflächen.

Der Wachstumstand von Gemüse in Baden-Württemberg Ende April 1960

Gebiet	Frühweißkohl	Frührotkohl	Frühwirsingkohl	Frühblumenkohl	Frühkohlrabi	Frühjahrskopfsalat	Frühjahrs-spinat	Frühe Möhren (Karotten)	Winterzwiebeln (Herbstaussaat)	Rhabarber	Spargel
	Begutachtungsziffern ¹⁾										
Nordwürttemberg	2,5	2,6	2,6	2,6	2,5	2,4	2,5	2,6	2,8	2,1	2,7
Nordbaden	2,5	2,7	2,6	2,5	2,5	2,4	2,3	2,2	2,7	2,1	2,6
Südbaden	2,5	2,6	2,4	2,5	2,3	2,4	2,3	2,4	2,6	2,2	2,6
Südwürttemberg-Hohenzollern	2,5	2,6	2,4	2,6	2,5	2,3	2,1	2,8	2,9	2,3	-
Baden-Württemberg	2,5	2,6	2,5	2,6	2,4	2,4	2,4	2,5	2,7	2,1	2,6
Ende April 1959	2,6	2,5	2,5	2,5	2,4	2,3	2,3	2,5	2,8	2,1	2,2

¹⁾ Noten: 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

18 vH geschätzt. Mit einer Ernte von 15 200 t wird das sechsjährige Mittel bei Kopfsalat aber noch um fast 16 vH übertroffen. Dagegen liegt die Ernte von Winterspinat (16 000 t) um 4 vH unter dem Durchschnitt der Jahre 1954/59, weil die Anbaufläche um ein Zehntel kleiner ist.

Die Frühgemüsearten weisen durchweg größere Anbauflächen und höhere Hektarerträge als vor einem Jahr auf. Dadurch ergeben sich bei Frühjahrskopfsalat mit 36 600 t um etwa ein Zehntel, bei Frühjahrsspinat mit 19 700 t um fast ein Viertel und bei Frühkohlrabi mit 17 600 t um vier Zehntel höhere Ernten als vor Jahresfrist. Auch das sechsjährige Mittel wird bei den drei Gemüsearten übertroffen, doch ist dies durch die Anbauerweiterung bedingt, während die Hektarerträge den Durchschnitt nicht erreichen.

Der Wachstumstand der übrigen Frühgemüsearten ist zufriedenstellend bis gut und etwa gleich dem des Vorjahres. Wenig besser als 1959 stehen Frühweißkohl und Winterzwiebeln (Herbstaussaat), wenig schlechter Frührotkohl, Früh-

blumenkohl und Spargel. Unter den Gebieten mit nennenswertem Anbau von Frühweißkohl und Frührotkohl weisen die Landkreise Böblingen, Schwäb. Gmünd, Reutlingen und die Kreise der südbadischen Rheinebene gute, alle Stadtkreise Baden-Württembergs mit Ausnahme von Karlsruhe schlechtere Bestände auf. Frühwirsingkohl und Frühblumenkohl haben sich besonders im Stadtkreis Karlsruhe und in den Landkreisen Böblingen, Schwäb. Gmünd, Kehl, Lörrach und Reutlingen gut entwickelt. Winterzwiebeln wurden hauptsächlich in den Kreisen Ludwigsburg, Backnang und Schwäb. Hall - abgesehen von einigen für den Zwiebelanbau unbedeutenden Gebieten - ungünstig und nur im Stadtkreis Heilbronn mit „gut“ beurteilt. Im Landesdurchschnitt schneiden die Winterzwiebeln unter den zu Ende April beurteilten Gemüsearten am schlechtesten ab, doch ist der Wachstumstand noch zufriedenstellend. Die beste Entwicklung zeigte bei gebietsweise geringen Unterschieden der Rhabarber.

Wie im Vorjahr entstanden in Gemüsebau Schäden durch stärkeres Auftreten von Feldmäusen und Sperlingen.

Viktor Hönl

Der Wachstumstand der Feldfrüchte

Der Winter 1959/60 war abermals mild und schneearm. Demgemäß war die Winterfeuchtigkeit nur in wenigen Gebieten ausreichend. Fast die Hälfte der Berichtersteller beurteilte die Winterfeuchte als zu gering. Der März 1960 war warm und trocken. Nach den Meldungen der Berichtersteller reichten die Niederschläge zur Deckung des Wasserbedarfs im März nur in einem Drittel, im April nur in zwei Dritteln der Betriebe aus. Infolge des ungewöhnlich warmen Märzwetters setzte die Vegetation sehr früh, vielleicht sogar noch etwas früher ein als im Vorjahr. Obwohl das Frühjahr ungewöhnlich trocken und der April meist zu kalt war, entwickelten sich die Saaten in allen Anbaugebieten recht gut, doch sind die Voraussetzungen für eine gute Getreide- und Heuernte wegen der geringen Feuchtigkeit nicht so günstig wie 1959. Überwiegend reichten im Vorjahr Winterfeuchtigkeit und Frühjahrsniederschläge zur Deckung des Wasserbedarfs der Kulturpflanzen aus.

Geringe Auswinterung

Die Winterschäden sind bei Getreide unbedeutend. Sie bewegen sich zwischen 0,5 bei Winterweizen und 2,5 bei Winter-

gerste. Immerhin sind sie doch etwas bedeutender, als man anfänglich annahm. Größere Auswinterungsschäden verzeichnen Winterraps und Winterrüben sowie Klee. Bei Raps erklären sich die hohen Auswinterungsschäden aus den oft

Die Auswinterung der landwirtschaftlichen Feldfrüchte in Baden-Württemberg Anfang Mai 1960

Fruchtart	Herbstaussaatfläche in ha		Veränderung 1959 gegen 1958 in vH	Auswinterung			
	1958	1959		ha		vH	
Winterroggen	36 035	30 823	- 14,5	271	225	0,8	0,7
Winterweizen	235 165	245 737	+ 4,5	880	1 202	0,4	0,5
Dinkel (Spelz)	8 002	8 268	+ 3,3	19	24	0,2	0,3
Wintergerste	5 405	5 210	- 3,6	31	131	0,6	2,5
Wintermenggetreide	10 120	9 865	- 2,5	23	39	0,2	0,4
Winterraps	1 216	1 307	+ 7,5	76	117	6,3	9,0
Winterrüben	147	162	+ 10,2	3	15	2,0	9,3
Klee (auch im Gemisch mit Gräsern)	94 091	96 061	+ 2,1	1 531	8 896	1,6	9,3
Luzerne	54 776	50 518	- 7,8	706	1 715	1,3	3,4